Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich, Wöchentlich u. Sonntags.

Office: 122 O Marylandstr.

Die tägliche „Tribüne" wird durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.
Der Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Indianapolis, Ind., 5. März 1885.

„Die schlafende Schönheit."

Vielleicht der einzige Theatervorhang in den Ver. Staaten, der den Namen eines wirklichen Kunstwerkes verdiente, ist soeben durch die Unwissenheit eines Theaterpächters und die Dummheit eines Decorationsmalers zerstört worden. Als die Gebr. Kiralfy in Philadelphia die „Alhambra" eröffneten, welche jetzt als Haverley's Theater bekannt ist, paßte der Vorhang schlecht zu dem übrigen Schmucke des Hauses. Mire Kiralfy reiste daher nach Paris und es gelang ihm, Gustave Dore, den berühmten Illustrationszeichner, dessen bekannteste Werke Dante's „Hölle" und die Bibel sind, zu bewegen, daß dieser sich anheischig machte, ihm für 25,000 Franken eine künstlerisch ausgeführte Courtine zu liefern. Dore malte das schnell bekannt gewordene Phantasiestück „die schlafende Schönheit" auf den Vorhang, und der letztere ist namentlich im Jahre der Centennialausstellung von den Kennern aller Nationen für ein wirkliches Meisterwerk erklärt und als solches bewundert worden. Um den Vorhang, der, bis er aufgehängt war, einen Kostenaufwand von über $6,000 verursacht hatte, gegen Beschädigung zu schützen, die bei dem gewöhnlichen Auf- ziehen und Niederlassen nicht zu vermeiden war, wurde es so eingerichtet, daß sich derselbe nur in der Mitte einmal zusammenlegte und in dieser Weise aufgezogen wurde, wobei bei dem Herablassen die untere Hälfte sich nach unten aufklappte. Den Vorhang als Ganzes in die Höhe zu ziehen, wie dies bei manchen Courtinen in Europa geschieht, verboten die Höhenverhältnisse des Theaters.

Im Laufe der Jahre wurde die Stelle, an welcher der Vorhang zusammengefaltet wurde, brüchig, so daß sich eine das Gemälde in zwei Hälften theilende dunkle Linie durch letzteres hindurchzog. Der Vorhang wurde daher im Frühjahre 1878 herabgenommen, um die schadhafte Stelle zu übermalen. Die Kiralfy's erließen eine öffentliche Aufforderung an die Dekorationsmaler der Ver. Staaten, den Vorhang in Augenschein zu nehmen und ihre Forderungen für Wiederherstellung desselben ihnen bekannt zu machen. Gegen 40 Maler besichtigten den Schaden, aber keiner getraute sich, das eigenthümliche Colorit der Atmosphäre zu treffen, welche die schlafende Schönheit umgiebt. Der Vorhang wurde, um ihn möglichst zu schonen, im hintersten Theile der Bühne hinter den sogenannten „Hintergründen" zwischen weichen Rattunhallen aufgehängt. John Sleever Clark kaufte das Haus, wie es ging und stand, von den Kiralfy's, und ihm bot später Bolossy Kiralfy für den beschädigten Vorhang $4,000. Clark wies das Angebot von der Hand und beschloß, den Vorhang an Dore in Paris zu schicken, setzte sich auch mit diesem wegen der Kosten brieflich in Verbindung. Inzwischen wurde der Vorhang sorgsam mit weichstem Kattun bedeckt, auf's Vorsichtigste zusammengewickelt, durch Umhüllungen vor dem Staube geschützt und in dem großen Zimmer untergebracht, in dem die gerade nicht häufig gebrauchten Decorationen verwahrt sind.

Clark reiste mehrmals nach Europa, kam aber nicht dazu, auch Paris zu besuchen und dort, wie sie es brieflich vereinbart hatten, persönlich mit Dore wegen Reparatur der schlafenden Schönheit zu verhandeln. Er hatte 1883 das Theater an Joseph D. Murphy verpachtet, welcher inzwischen verstorben ist. Als dieser Ende 1883 die Cantate "The Haymakers" auf die Bühne brachte, wurde eine Menge neuer Scenerien gebraucht. Bei dem Durchstöbern der Vorräthe im Decorationssaale entdeckte er auch die schlafende Schönheit und wies seinen Theatermaler an, das Ding zu zerschneiden und die Leinewand in 2 Seitencoulissen zu verwandeln, die eine Wiese mit Gebüsch im Hintergrund darstellen sollten.

Die „Luft und Wolken" könne er lassen, wie sie sind, sie seien noch sehr gut zu brauchen. Der Maler hat den Auftrag ausgeführt und das Meisterwerk zolldick mit Farbe überschmiert. Dieser Tage nahm Charles K. Burne, Clark's Bevollmächtigter, eine Besichtigung des ganzen Theaters vor. In einem Winkel des Decorationssaales entdeckte er einen Fetzen Leinwand mit der Chiffre Gustave Dore's. Auf seine bestürzte Anfrage, was aus der schlafenden Schönheit geworden, erfuhr er deren Schicksal. Die Nachricht hiervon ist an Clark unterwegs, wenn dieser sie erhält, wird der Teufel losgehen. In dem Pachtvertrage zwischen Clark und Murphy ist ausdrücklich bestimmt, daß der Pächter für die sorgfältige Aufbewahrung des Vorhangs mit der schlafenden Schönheit Sorge zu tragen habe. Der kürzlich Verstorbene muß diese Bestimmung gänzlich vergessen gehabt haben.

Verunglückte Entführung.

Ernst L. Bromley in Stonington, Conn., ist 19 Jahre alt und der Sohn eines wohlhabenden Fleischermeisters, außerdem aber eine höchst romantisch angelegte Natur. Er las mit Vorliebe Entführungsgeschichten und zwar meist im Schafstalle seines Vaters; die schönsten Stellen pflegte er sich laut vorzulesen und machte hierdurch, wie sein Vater sagte, alle Schafe rebellisch. Daß seine Ehe mit einer Entführung beginnen müsse, war ihm ausgemachte Sache. In Stonington giebt es viele hübsche Mädchen. Einem nach dem anderen schnitt Ernst die Cour, sie ließen sich die Bewerbungen des jungen Mannes, der den Candy nicht sparte, wohl gefallen, wollten aber, wenn es zur Erklärung kam und Ernst eine Entführung vorschlug, von dieser Maßregel, die bei der Eingehung von Ehen doch immerhin noch die Ausnahme bildet, nichts wissen. Angeekelt von dieser Prosa unserer Zeit, machte Ernst in den Zeitungen bekannt, daß er mit jungen Mädchen in Briefwechsel zu treten wünsche, ließ auch hierbei durchblicken, daß sich auf diesem Wege ein Bund für's Leben mit einem jungen wohlhabenden Manne von einnehmendem Aeußern anbahnen könne. In vier Wochen gingen 150 Briefe unter der von Ernst angegebenen Chiffre ein. Darunter befand sich ein Schreiben der 15jährigen Rosa Belle Daniels, Ernst's nächster Nachbarin, die noch im kurzen Flügelkleide in die Mädchenschule ging. Ernst begann, seine Aufmerksamkeit dem bisher von ihm übersehenen Backfischchen zuzuwenden und letzteres das Töchterlein eines beinahe reichen Bäckers, willigte ein, sich entführen zu lassen. Als Rosa und Ernst in einer der letzten Nächte sich mitten auf der Leiter vom Schlafkämmerlein der letzteren in den Garten befanden, wurden beide von dem Bäcker Daniels abgefaßt. Rosa wurde mit einer Dachtel wieder zu Bette geschickt, Ernst seinem Vater zugeführt und von diesem in den Schafstall gesperrt. Am nächsten Morgen wurde das Paar auf Grund Beschlusses der nachbarlichen Väter von Richter Hewitt getraut. Ernst schwört aber, daß er Rosa nie als seine Frau anerkennen und sich demnächst seine richtige Frau trotz alledem und alledem entführen werde.

Vernünftige Landwirthe.

Durch Zahlen haben wir kürzlich gezeigt, daß die deutsche Landwirthschaft durch den amerikanischen Mitbewerb auch nicht annähernd in dem Maße geschädigt werden kann, wie Bismarck behauptet. Denn die Ausfuhr von Brotstoffen, Fleisch und Speck nach Deutschland bildet einen sehr geringfügigen Theil unserer Gesammtausfuhr, einen geradezu winzigen Procentsatz unserer Gesammtproduction, und kann in Folge dessen für ein Land von 46 Millionen Einwohnern, dessen Hauptbeschäftigung immer noch die Landwirthschaft ist, unmöglich in's Gewicht fallen. Doch es giebt noch andere Gründe, welche die so viel bejammerte amerikanische Concurrenz als harmlos erscheinen lassen. Der deutsche Landwirthschaftsrath hat dem Reichskanzler eine Denkschrift überreicht, in welcher der Beweis geliefert wird, daß Amerika als Absatzquelle für die deutsche Landwirthschaft letzterer mehr nützt, als es ihr durch seinen Mitbewerb schadet.

Sehr richtig bemerkt die genannte Körperschaft, daß die landwirthschaftlichen Producte, mit denen die Märkte aller Culturstaaten überschwemmt werden, dem sogenannten extensiven Betriebe ihre Entstehung verdanken, d. h. dem Ackerbau oder der Viehzucht auf weit ausgedehnten Flächen, die nur höchst oberflächlich bearbeitet werden. Wegen ihrer Massenhaftigkeit sind diese Producte billig, — gerade wie der Boden, auf dem sie gewachsen sind, — aber sie sind bei Weitem nicht so gut, als die Erzeugnisse des intensiven Betriebes, der sorgfältigen, beinahe peinlichen Landwirthschaft, die in den älteren Culturländern üblich ist. Im Laufe der Jahre würden diese billigen Producte aber noch viel schlechter werden, wenn nicht fortgesetzt für die Zufuhr von Veredelungsmaterial gesorgt wäre. Die fast wild umherlaufenden, jeder Pflege entbehrenden Thiere entarten mit der Zeit, wenn nicht immer wieder edle Zuchtthiere zu der Heerde gebracht werden. Aehnlich geht es dem Weizen und Mais, der auf nothdürftig umgepflügtem Boden ausgesät wird und dann selber zusehen muß, wie er mit dem Unkraut fertig wird. Was durch schlechte Bodenbearbeitung, mangelhafte Pflege und Vernachlässigung der Thier- und Saatgut Zuchtwahl in den neuen Ländern verbrochen wird, das müssen die alten wieder gut machen. Amerika mag billiges Fleisch und Getreide nach Deutschland liefern, aber letzteres kann dafür die edleren Producte hinüber senden, deren die amerikanische Landwirthschaft bedarf. Die Länder der massenhaften Erzeugung bilden thatsächlich die besten Absatzquellen für die Länder mit intensivem Betriebe.

„Diese Beobachtung," sagt wörtlich der Landwirthschaftsrath, „ist keineswegs neu, sie ist jedoch gerade für Deutschland in nur sehr geringem Maße ausgenutzt worden. Der Osten Amerikas, der die erste Fluth der Getreide- und Fleischüberproduction des Westens über sich ergehen lassen mußte, machte seinerseits durch Lieferung von Zuchtmaterial, von Saatgetreide, von Obst 2c. sich diesen wieder tributpflichtig. England nimmt die billigen Producte seiner Colonien und die anderer gern auf, um dafür mit allen Arten edelsten Zuchtviehs als Versorger dieser Länder einzutreten. Frankreich bemüht sich, in Südamerika einen dauernden Absatz für seine Zuchtschafe zu gewinnen. Holland ist allmälig ein Versorger aller Länder mit seinen berühmten Rindviehschlägen geworden. Schweden scheut keine Anstrengungen, um für sein Saatgetreide immer weitere Märkte zu gewinnen. Der Export fertiger Fabrikate aus landwirthschaftlichen Rohstoffen ist auch in Deutschland ein geregelter, ja für das deutsche landwirthschaftliche Gewerbe ein außerordentlich fruchtbringender; deutscher Rübenzucker, Spiritus und Bier haben sich überall den Markt erobert. Diese Thatsache weist unsere Landwirthe mit Deutlichkeit auf den Weg, den sie zu beschreiten haben. In einem wohlgeleiteten Export edler Erzeugnisse liegt die Möglichkeit, nicht der Bekämpfung der fremden Concurrenz, wohl aber der Neutralisirung ihrer schädlichsten Wirkungen auf die Landwirthschaft. Die Möglichkeit des Absatzes ist hinlänglich nachgewiesen." Die Denkschrift schließt: „Es ist zu hoffen, daß durch Anbahnung eines solchen Absatzes der landwirthschaftlichen Krisis bis zu einem gewissen Grade abgeholfen werden wird. Und hierbei wird eine Unterstützung durch eine sachgemäße und eingehende consularische Berichterstattung und durch Bemühungen der Consulatsbeamten, auf welche der deutsche Landwirthschaftsrath ergebenst hinzulenken sich gestattet, von besonderer Bedeutung sein."

Doch der Reichskanzler hat sich natürlich von seiner einmal vorgefaßten Meinung nicht abwenden lassen und die Junker im Reichstage haben der von ihm geforderten Erhöhung der Kornzölle mit Freuden zugestimmt.

Unzeitgemäße Vertagung.

Es ist schlimm für die Engländer, sagt die „N. Y. Times", daß gerade diejenigen Monate, die sie in müßigem Abwarten zubringen müssen, die geeignetsten zu einem Angriffe auf den Mahdi wären. Von Mitte Juni bis Anfang September werden die Leute aus Kordofan, welche den Kern der Armee des falschen Propheten bilden, abwesend in ihrer Heimath sein, um nach ihrer „Dhaura" oder Maisernte zu sehen. Sobald aber die Briten im Herbste sich wieder zu rühren anfangen, werden auch die Reihen des Mahdi wieder gefüllt sein. Maisfelder spielen übrigens eine bedeutende Rolle in allen Kriegen der Araber. Die riesigen Dhaurastengel, welche stets 9 bis 10, häufig aber auch 15 oder 16 Fuß hoch sind, bilden für sich einen vollständigen Wald, in dem sich Jemand verirren kann. Man kann sich vorstellen, welch' prächtige Deckung ein solches Feld den eingeborenen Scharfschützen gewährt, die sich ja auch im letzten Feldzuge so sehr hervorgethan haben. Sowohl aus diesem Grunde, als auch um dem Feinde die Nahrung abzuschneiden, werden in den Kriegen der Araber gewöhnlich sämmtliche Maisfelder in Brand gesteckt.

Vom Inlande.

In Buffalo, N. Y., ist der bekannte deutsche Musik-Direktor Adam Möller im Alter von 68 Jahren gestorben. Er war 34 Jahre lang Dirigent von Möller's Musikchor.

Am 16. d. M. sind es 200 Jahre, daß die Ortschaft Acquackanonck in New Jersey durch Errichtung der ersten Blockhütte gegründet worden ist. Eine Bicentennialfeier wird innerhalb bescheidener Grenzen stattfinden.

In New Haven, Conn., sind vor einigen Tagen drei diebische Bankbeamte zu vier- und fünfjähriger Zuchthausstrafe bei harter Arbeit verurtheilt worden. Es gereicht der Verwaltung unserer Criminalgesetze nicht zur Ehre, daß dergleichen Verurtheilungen so selten sind, daß sie, wenn sie einmal vorkommen, specielle Aufmerksamkeit verdienen, aber es ist leider Thatsache und muß als solche anerkannt werden. Diese drei Männer stahlen mehr als $200,000 und verspielten sie in Wallstreet. Alle drei sind wohlerzogene, gebildete Leute, was ihre Schuld in den Augen aller rechtlich denkenden Menschen nur erschwert.

In Ashland, Wis., herrscht große Aufregung über die Entdeckung, daß in der 4½ Meile von der Wisconsin Central Bahn in Ashland County, am Ufer des Brunsweiler Flusses belegenen Mine, welche der „Northern Belle Gold & Silver Mining Co." gehört, ein Zweig der Hauptader gefunden worden sein soll, der $8 bis $112 in Gold und Silber per Tonne liefert. Mit dem Gold und Silber ist etwas Kupfer vermischt und man glaubt, daß das Erz $40 im Durchschnitt per Tonne liefern wird. Man macht sich große Hoffnungen, daß Ashland Co. sich zu einem bedeutenden Minendistrict entwickeln wird.

Der zweite Prozeß des Recorders Ford in New Orleans, welcher den Gefängnißaufseher Murphy ermordet hat, nahert sich seinem Ende. Im ersten Prozeß konnten sich die Geschworenen bekanntlich nicht einigen. Auch im zweiten bemühte sich das Gericht vier Tage lang vergeblich, die Jury zu vervollständigen. Dies gelang erst am 25. v. Mts. (am fünften Tage). Die „Deutsche Zeitung" nennt die erste Jury geradezu Gesindel und sagt über die Geschworenen im zweiten Prozeß: „Die Mitglieder der neuen Jury sind beinahe sämmtlich Leute, die bereits Alles gelesen haben, was im Prozeß ausgesagt und erwiesen worden ist. So viel wir es beurtheilen können, sind die Mitglieder der neuen Jury weder Dummköpfe noch Hoodlums, sondern Leute von gewisser gesellschaftlicher Stellung aus achtungswerthen Berufsclassen, denen die Wahrung ihrer persönlichen Reputation von Werth sein muß."

Der Wittwe des Kaufmanns William Nugent von New York, der im August vorigen Jahres auf dem der Frau Lucy Vanderveer in West-Brighton auf Coney Island gehörigen Badeplatze gebadet hat und ertrunken ist, wurde soeben ein Schadenersatz von $5,000 gerichtlich zugesprochen. Nugent war über die Pfosten hinausgeschwommen, welche den Badegrund als „sicher" bezeichnen, hätte aber gerettet werden können, wenn ein mit zwei erfahrenen Ruderern bemanntes Rettungsboot zur Stelle gewesen wäre, wie es das Gesetz vorschreibt. Nach der Instruction des Richters befreite der Umstand, daß Nugent den eigentlichen Badegrund verlassen, die Besitzerin des letzteren nicht von den Folgen ihres in Betreff des fehlenden Rettungsbootes ungesetzlichen Verhaltens.

Die sechs größten und wichtigsten Nationen der Welt: Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Rußland, Oesterreich-Ungarn und die Ver. Staaten besitzen nach "Mulhall's Balance Sheet of the World" zusammen $184,205,000,000. Dieser Nationalreichthum vertheilt sich auf die einzelnen Nationen wie folgt:

Ver. Staaten	$43,642,000,000
Großbritannnien	43,366,000,000
Frankreich	35,898,000,000
Deutschland	29,403,000,000
Rußland	17,134,000,000
Oesterreich Ungarn	14,762,000,000

Die Bevölkerungszahl dieser Länder war im Jahre 1880:

Ver. Staaten	50,155,783
Großbritannien	29,702,727
Frankreich	36,905,788
Deutschland	45,194,177
Rußland	87,795,987
Oesterreich-Ungarn	37,741,434

In Gemäßheit dieser Aufstellung berechnet, theilt sich der National-Reichthum per Kopf der Bevölkerung in den verschiedenen Staaten, wie folgt: Ver. Staaten $872, Großbritannien $1451, Frankreich $972, Deutschland $656, Rußland $195 und Oesterreich Ungarn $391.

Von dem verbummelten Frank John Coles, der auf seine Wohlthäterin, die in der Nähe der Passaic-Brücke bei Paterson, N. J., wohnende Gattin des Schauspielers Crompton einen Angriff mit der Holzaxt gemacht hat, haben wir erzählt. Coles stellte sich im Gefängniß irrsinnig, wurde aber als Simulant erkannt und auf zwei Jahre in das County Gefängniß geschickt. Bei seiner Abführung dahin stellte ihm Frau Crompton ein schön eingebundenes Gebetbuch zu, auf dessen Titelblatt sie geschrieben hatte: „Von Jemand, der Euch achtet und alles Gute wünscht. Passaic, New Jersey, 25. Februar 1885." Gleichzeitig überreichte ihm die Dame eine hübsche Briefmappe, Papier, Tinte, Feder und Briefmarke und ersuchte ihn, ihr häufig zu schreiben. Das ist alles recht und hübsch, — aber ob nicht der Bummler auf das Herz der jungen Frau, deren Gatte zur Zeit im Westen und im Süden weilt, einen gewissen Eindruck gemacht hat! Fortgesetztes Strohwittwenthum hat immerhin sein Bedenkliches.

In rastloser Eile durchmißt der Dampfer, welcher Sonnenthal nach New York trägt, den weiten Ocean, und nur wenige Tage wird es noch dauern, bis der Fuß des berühmten Künstlers die gastlichen Ufer der freien Republik betritt. Wohl weht hier andere, schärfere Luft als in dem gemüthlichen Oesterreich, aber Adolph Sonnenthal wird nichts von deren Rauheit spüren. Warm und herzlich werden ihm Tausende ihren Willkommsgruß zurufen; ist er doch der Vornehmsten einer von jener Aristokratie, vor der sich auch der freie Mann willig beugt: der Aristokratie des Geistes. „Ganz Wien" drängte an dem Abende, an welchem Sonnenthal zum letzten Male vor seiner Abreise auftrat, in's Burgtheater; der Kaiser, alle Erzherzöge, sowie der ganze Hof hatten sich ebenfalls eingefunden, wie die berühmtesten Vertreter von Kunst und Wissenschaft; die Börsenbarone waren ebenso vollständig vertreten wie die Leute aus dem Volke, die einfachen, hart arbeitenden Menschen, in deren Herzen der Künstler sich längst seinen festen Platz erobert hat. Und wie sie Alle dem Scheidenden zujubelten, so wird er in der neuen Welt mit jubelndem Gruß empfangen werden, denn ein Künstler wie er gehört nicht nur seinem Lande, sondern der ganzen civilisirten Welt. Darum wird seine Begrüßung in New York sich aller Wahrscheinlichkeit nach auch keineswegs auf das Deutschthum beschränken, obgleich dieses natürlich in erster Linie dazu berufen erscheint.

Vom Ausland.

— Was Kriegsberichte kosten. O'Kelly, der Kriegsberichterstatter des „Daily News" in Egypten, hat bei seiner Abfahrt 150,000 Francs mit genommen. Darüber hinaus hat er ungefähr eben so viel ausgegeben und nach seinem Vertrage muß das Blatt seiner Wittwe abermals 150,000 Frcs. auszahlen. Der Tod Herbert's und Ameron's wird dem „Standard" und der „Morning Post" nicht weniger kosten. Nach dem Krimkriege erhielt Russel, der Berichterstatter der „Times", 100,000 Frcs. Ehrensold. Sein Vertrag lautete dahin, daß die Wittwe im Falle seines Todes 50,000 Frcs. zu bekommen habe.

— In einer mecklenburgischen Provinzialstadt befindet sich während der Wintermonate ein Saaltheater, in welchem eine nicht eben rühmliche Komödie gespielt wird. Dessenungeachtet, hat sich's der Director nicht versagen können, auch den „Raub der Sabinerinnen" zur Aufführung zu bringen. Im dritten Act erscheint der Director Striese bekanntlich in einem „möglichst lang" vorgeschriebenen „Kaisermantel", aber dieses Kleidungsstück fehlte im Garderobenvorrath der pommerschen Schmiere. Und wie half sich dieser geborene „Striese?" denn daß der Director den Director spielte, ist ja selbstverständlich. Während des zweiten Aktes schon wurde ein Sachverständiger von der Bühne aus in die Garderobe des Publikums wo die Ueberkleider hängen, abgesendet, und mit spähendem Blicke forschte der Abgesandte nach einem geeigneten Paletot. War der betreffende Mantel gefunden, so wurde er rasch auf die Bühne befördert und im dritten Akt erschien er vor dem Publikum. Mancher Zuschauer mag über die Aehnlichkeit dieses Kaisermantels mit seinem vermeintlich in der Garderobe hängenden, wohlbehüteten Mantel erschrocken sein, aber wer hätte dem genialen pommerschen „Striese" einen solchen kecken Geniestreich zugetraut! — Natürlich paßte das betreffende, heimlich entliehene Kleidungsstück nicht immer und an manchem Abend war absolut kein völlig passender Mantel aufzutreiben. Entweder er war zu lang — dann raffte Striese die Schöße, oder er war zu kurz, dann bemühte sich Striese durch einen „knieweichen" Gang seine Körpergröße zu reduziren. — Es wird eben alles „gemacht".

— Es war vor einigen Jahren, schreibt man aus Wien, als der Eigenthümer des jüngsten Königsthrones in Europa aus seinen heimathlichen Fluren nach den civilisirten Gegenden reiste, um dort mancherlei Studien zu machen. In Wien am kaiserlichen Hofe mit großer Liebenswürdigkeit aufgenommen, spürte er Abends, ermüdet von dem Ceremoniell des Tages, das Bedürfniß, sich zu amüsiren. Sein Adjutant führte ihn in den adeligen Klub, und dort gelang es ihm in kurzer Zeit, das Sümmchen von 100,000 Gulden zu verspielen. Geld hatte er keines, und gezahlt mußte werden. Er wandte sich darum an seinen kaiserlichen Vetter, der seine Herzensgüte schon so manchmal in derartigen Anlassen bethätigt hatte und der den jungen Fürsten nicht im Stiche ließ. Aber getrieben von dem Wunsche, das verlorene wieder zu erobern, versuchte er ein zweites Mal sein Heil und wurde wieder ganz gründlich gerupft. Diesmal konnte er sich nun freilich nicht an den vorigen Helfer wenden, er telegraphirte deshalb nach Hause, daß man ihm unbedingt Geld schicken solle. bekam aber die Antwort, die ihn nicht überraschen konnte, daß kein Geld da sei. Er sandte nun eine dringende Depesche, man müsse ihm irgend welche versetzbare Objekte schicken, und nun bekam er die Reichssinsignien. Ein Wiener Lombard-Institut weigerte sich zuerst, dieselben zu beleihen; sie wurden dann nach Berlin geschickt, aber auch dort betrachtete man sie als unveräußerliches Staatseigenthum und wollte nichts darauf vorstrecken. Nach nochmaliger Bestürmung wurde endlich die Wiener Firma bereit gefunden, einen Betrag darauf vorzustrecken, und der junge Fürst konnte nun das Czarenlied mit der kleinen Variante singen, daß er um Krone, um Szepter und Stern gespielt hatte.

— Lessing verkehrte in Hamburg auch viel mit Claudius und dessen Freunden. Einmal ging er mit Claudius über den Jungfernstieg. Dieser gewahrte, daß Lessing den Haarbeutel verloren hatte, ohne welchen damals ein Mann von Stand und Anstand nicht wohl erscheinen konnte, und machte ihn darauf aufmerksam. Da erwiderte Lessing lachend, indem er auf ein Weinhaus zeigte: „Nun, so lassen Sie uns dahin gehen und uns einen neuen holen."

— Im Mansion-House zu London veranstaltet der Lord Mayor Nottage ein großartiges Costümfest, welches ein künstlerisches Interesse erweckt. Das Fest wird „Das Zeitalter Shakespeare's" heißen und jeder Eingeladene hat in der Tracht jenes Zeitalters zu erscheinen. Es wird außerdem eine Huldigung Shakespeare's geplant.

— Ein Münchener Correspondent schreibt vom 12. Februar: Laut einer Bekanntmachung der hiesigen Polizei hat sich am Sonntag ein Lebensmüder in der Isar ertränkt. Wie nun ein münchener Blatt meldet, haben sich bis Dienstag bereits sieben Ehefrauen auf der Polizei gemeldet, deren Männer alle seit Sonntag nicht wieder in ihr trauliches Heim zurückgekehrt sind. Die Weiber befürchteten sämmtlich, daß der Lebensmüde ihr treuer Gatte gewesen und wegen fortgesetzter Familienstreitigkeiten sich das Leben genommen haben könnte.

— Am 8. Februar um 1 Uhr Mittags hielten in Paris ungefähr 150 bis 200 Dynamitarden, darunter mehrere Italiener und Oesterreicher, eine Versammlung bei einem Weinhändler in der Rue de Paris in Saint Denis. Nachdem man heftige Reden gehalten, beschloß die Versammlung: 1) den Ruf: „Tod der Bourgeoisie!" durch den Ruf zu ersetzen: „Es lebe das Dynamit!"; 2) feste Gruppen zu bilden, um durch alle möglichen Mittel Propaganda zu machen, weil die Vereinigung nach der Ermordung von Reinsdorf und Kuchler nöthiger als je sei; 3) morgen die Versammlung auf dem Opernplatze zu besuchen.

Germania Garten.

N.-W.-Ecke Market u. Noblestr

Hübsches Lokal,
Ausgezeichnete Getränke
Guter Lunch,
Aufmerksame Bedienung

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Heinrich Isemann

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt
(Nachfolger von Chas. S. Talbert.)
N.-W.-Ecke Washington u Pennsylvania Str.
Indianapolis.

Dr. O. G. Pfaff,
Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.
— Nachfolger des —
Dr. H. O. Pantzer.
Office und Wohnung:
425 Madison Avenue.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr. — Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. Telephon 383.

Dr. H. S. Cunningham
(Es wird Deutsch gesprochen.)
Office und Wohnung: } No. 354
Süd Meridian Straße.
Indianapolis, Ind.
Office-Stunden: 8—9 Uhr Vorm., 2—4 Nachm. 7—8 Uhr Abends.
Telephonirte nach George F. Pore's Apotheke.

RAY, KNEFLER & BERRYHILL
Advokaten u. Rechtsanwälte,
No 30½ Nord Delawarestr.
Indianapolis, . . . Ind.

A. SEINECKE, jr.,
Europäisches
Inkasso - Geschäft!
Cincinnati.
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher einkassirt.
Wechsel und Postanzahlungen
Man wende sich in Indianapolis an
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Maryland Straße.

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE!
Warum?
Weil sie die kürzeste und beste Linie zwischen St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'polis
S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

Das beste Mittel gegen
Rheumatismus,
Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.
Rückenschmerzen,
Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.
Zahnschmerzen,
Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Ausgerenkte Hände, Geiensschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.
Farmer und Viehzüchter
finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.
Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:
The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Oefen
— und —
Ranges.
'Argand,' 'Century'
Aladdin Base-Burners.
Range für alle Sorten Heizmaterial.
Zimmer- und Kochöfen in großer Auswahl bei
JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

C. B. FEIBELMAN,
Deutscher Friedensrichter.
(Justice of the Peace.)
Bureau; No. 90 Ost Court Straße.
Wohnung; No. 127 Nord Noble Str.
Hypotheken, sowie Vollmachten für Europa 2c. werden zu möglichst billigen Preisen ausgestellt.

„Die Ironque"
WHITE SEAL
Brenn-Oel
Der New Yorker Gesundheits Rath schätzt, daß wenigstens 30,000 Leben durch die Explosion Eigenschaften des Petroleums verloren gingen. Wenn jede Haushaltung das White Seal Brennöl verwenden würde, könnten solche Unglücksfälle nicht vorkommen.
White Seal Brennöl
hat die Fehler des gewöhnlichen Oels nicht. Es kann nicht explodiren. Der Docht verkohlt nicht, raucht nicht verbreitet keinen schlechten Geruch und die Lampencylinder zerspringen nicht.
White Seal Brennöl
eignet sich ausgezeichnet für Beleuchtung. Es ist so hell, wie reines Quellwasser, giebt ein starkes stetiges Licht und brennt länger als anderes Oel.
Wenn das Oel nicht direkt in Ihrer Nachbarschaft verkauft wird, so bestellen Sie direkt ein Faß oder eine Kiste mit zwei 5 Gall. Kannen.
BROOKS OIL CO,
55 Euclid Avenue, Cleveland, O.
114 & 115 Southst., New York.
60 Süd Pennsylvania Str.
Indianapolis, Ind.

MONON ROUTE
LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.
Die kürzeste und direkteste Linie von
INDIANAPOLIS
— nach —
Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,
und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico, Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.
2 direkte Züge täglich 2
von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Ziel ertheilt.
Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Gleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Geleise, Mill'sche Uniform und Stoffe, Luftdrehsessel und alle modernen Einrichtungen, unübertreffliche Kortkreise für Emigranten, Land und Tourist-Billete nach irgend einem Orte, der von andere Bahnen bedient wird.
Wenn man nördlich südlich, östlich oder westlich zu reisen wünscht, kaufe man nicht das nöthige Billet, bis man unsere Preise u. s. w. geprüft.
Wegen Näherem wende man sich an
Robert Emmett,
District Passenger Agent,
No. 26 Süd Illinois Straße, Indianapolis, Ind.
John B. Carson, General-Verwalter, Chicago, Ills.
W. S. Edwards, General Passagier Agent, Chicago, Ills.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1885 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg Indianapolis	4:25 Nm	10:55 V	4:15 Nm	4:00 N
Ank. Kansas City	6:20 „	2:30 N	9:41 „	9:15 „
„ Richmond	6:52 „	1:07 „	7:11 „	6:50 „
„ Dayton	8:07 „	3:34 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:18 „	3:47 „	8:19 „	.....
„ Urbana	9:16 „	4:31 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30 Nm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	2:37 Am	.....
„ Steubenville	5:19 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	5:32 „	.....	5:02 „	.....